

Die historische Stadtbesfestigungsanlage

Als letzte der größeren Bergstädte wird Marienberg am 27. April 1521 von Herzog Heinrich dem Frommen, Bruder des wettinischen Landesfürsten Georg, gegründet. Der Humanist Ulrich Rülein von Calw plant die Stadtanlage als Idealstadt der Renaissance mit völlig regelmäßigem Grundriss. Sie entspricht nicht nur den ästhetischen, sondern auch den ökologischen und stadthygienischen Ansprüchen der Zeit. Die Blüte des Bergbaus verhilft der jungen Bergstadt rasch zu einigem Wohlstand, der sich auch in der regen Bautätigkeit widerspiegelt.

In die Jahre der größten Silberausbeute fällt der Beginn der Errichtung einer Stadtbesfestigungsanlage: Von 1541 bis 1566 entsteht eine 2.000 m lange, 6 m hohe und 1,30 m starke Bruchsteinmauer mit vier nach den Himmelsrichtungen weisenden Türmen und fünf Stadttoren, die nach den in der jeweiligen Richtung liegenden größeren Städten benannt sind. An der Innenseite ist die Mauer mit Rundbögen verstärkt, so dass in der Mauerkrone eine Breite von 2 m erreicht wird. Der Bau der Stadtmauer mit Toren und Türmen ist sehr kostspielig und dient eher dazu, die Stadt als geschlossenes Bauwerk und besonderen Rechts- und Marktbezirk gegen das Umland abzugrenzen. Eine Verteidigungsrolle kommt der Stadtbesfestigung zu dieser Zeit aufgrund moderner Kriegstechniken bereits nicht mehr zu. Heute ist der Zschopauer Torturm mit den Resten der Stadtmauer neben dem Roten Turm im Osten der Altstadt das letzte Relikt der ehemaligen Stadtbesfestigungsanlage.



Ausschnitt der Bergkarte des Bergamtsreviers Marienberg, gezeichnet 1689 von Markscheider Adam Schneider (Stadtarchiv Marienberg)



Rest der Stadtmauer mit sechs Rundbögen, um 1900

Stadtmauer

Im Laufe der Zeit wird die Stadtmauer mehrmals ausgebessert, so ist dies für das Jahr 1637 belegt und später nochmals für 1772, als außerdem Gräben vor der Mauer ausgehoben werden. Ab 1835 wird damit begonnen, die stark baufällig gewordene Stadtmauer abzutragen. Ein Teil der Steine kommt bei anderen Bauwerken zum Einsatz, beispielsweise bei der 1906 neu erbauten katholischen Kirche. 1894 wird die Stadtmauer zwischen Kirchstraße und Zschopauer Torturm um 2 m abgetragen, was der heutigen Höhe entspricht. Einer der noch erhaltenen sechs Rundbögen oberhalb des Zschopauer Tores wird 1913 abgebrochen und an dieser Stelle ein Transformatorenturm der Überlandhochspannungsleitung errichtet.



Stadtmauer mit Transformatorenturm, um 1925



Torturm und Teil der Stadtmauer, um 1905



Feier anlässlich des 400. Gründungsjubiläums der Bergstadt Marienberg, 1921

Zschopauer Tor

Der Bau des Zschopauer Tores sowie des daran angrenzenden Torhauses erfolgt im Jahr 1542. Erst 1545 erhält das Tor einen Turm, der das sogenannte Bergglöckchen beherbergt, welches 1684 in die Kirche St. Marien verbracht wird. Die Gesamthöhe des Torturmes beträgt 18,67 m bei einer Außenlänge von 12,65 m und einer Breite von 9,10 m. An der Außenseite befindet sich ursprünglich ein Fallgitter. Bei dem verheerendsten Stadtbrand in der Geschichte der Bergstadt am 31. August 1610 sowie bei einem Großfeuer am 4. August 1684 brennt der Torturm samt dem Torhaus aus. Das Mauerwerk bleibt erhalten, jedoch wird das Torhaus im Gegensatz zum Torturm erst 1695 wieder „gehoben und mit Schindeln gedeckt“. Im Jahr 1750 wird ein neues Torhaus erbaut. 1760 machen sich Reparaturen notwendig, nachdem preussische Soldaten das Tor „durchschossen“. Das Zschopauer Tor steht bereits ab 1914 durch eine Ortsatzung unter Denkmalschutz. Aufgrund der im Lauf der Jahre gestiegenen Verkehrsfrequenz wird 1956 neben dem großen Torbogen ein kleinerer Durchgang für Fußgänger freigegeben. Die Verkehrsführung in die Stadt durch den historischen Torbogen ist zunehmend problematisch: In den Jahren 1960 und 1963 werden die Innen- und Außengewände des Tores bei der Durchfahrt, u.a. von Panzern, beschädigt. Nach einer Generalinstandsetzung von 1963 bis 1965 beherbergt das Zschopauer Tor von 1966 bis 2006 das Heimatmuseum. Nach verschiedenen Nutzungen dient das Torhaus ab 1963 als Schnitzerheim, von 1995 bis 2006 ist hier außerdem das Fremdenverkehrsamt untergebracht. Die Hauptverkehrsstraße wird 1978 verlegt und die ursprünglich an der Straße vor dem Zschopauer Tor befindliche Postdistanzsäule 1980 an ihrem heutigen Standort in der Verlängerung der Stadtmauer aufgestellt.



Zschopauer Tor um 1905



Äußere Ansicht des Tores mit Postdistanzsäule, um 1915



Zschopauer Tor, um 1970



Geänderte Verkehrsführung, um 1980